

# Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark pro Quartal, durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pfennig ohne Bestellgeld.  
 Inseratenpreis 10 Pf. für die 4gespaltene Zeile.

## Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

### Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 157

Langenschwalbach, Donnerstag, 9 Juli 1914

53. Jahrg.

#### Gedenktage und denkwürdige Tage.

9. Juli.

1807 Friede zu Tilsit zwischen Preußen und Frankreich.  
 1828 Schillers Gattin, Charlotte von Lengefeld, † Bonn, geb. 22. Novbr. 1766.  
 1831 Wilh. His, Anatom, geb. Basel, † 1. Mai 1904 Leipzig.  
 1834 Alb. Henschel, Zeichner und Maler, geb. Frankfurt a. M., † 22. Oktbr. 1883 das.  
 1848 Robert, letzter Herzog von Parma, geb. Florenz, † 16. Nov. 1907 Biareggio.

#### Amtlicher Teil.

#### Ergebnis

der Roten Kreuz-Sammlung 1914 im Untertaunuskreise.

a. Städte	Betrag Mk.	b. Landgemeinden	Landgemeinden	Betrag Mk.
Stetten	236.00	Alsfeld	Lindschied	15.00
Langenschwalbach	332.65	Altenroth	Mappershain	13.05
		Büschel	Martenroth	10.90
		Büschelheim	Michelbach	61.45
		Bermbach	Kauroth	8.65
		Bauerbach	Neuhof	3.00
		Bladenstadt	Niederauroff	3.00
		Born	Niederglabbad	13.00
		Breithardt	Niederjossbach	13.50
		Bremthal	Niederlibbach	9.70
		Lasbach	Niedermellingen	16.20
		Lasbach	Niedernhausen	87.50
		Landschied-Geroldstein	Nieder- u. Oberrod	19.50
		Lepinroth	Niederseelbach	19.35
		Lepinroth	Oberauroff	5.10
		Lepinroth	Obergladbach	11.35
		Lepinroth	Oberjossbach	23.50
		Lepinroth	Oberlibbach	8.40
		Lepinroth	Obermellingen	8.00
		Lepinroth	Oberseelbach	9.70
		Lepinroth	Orlen	18.40
		Lepinroth	Panrod	62.45
		Lepinroth	Ramschied	7.55
		Lepinroth	Rückershausen	27.55
		Lepinroth	Schlangenberg	33.90
		Lepinroth	Seigenhahn	10.25
		Lepinroth	Springen	8.30
		Lepinroth	Stedenroth	21.50
		Lepinroth	Strinzmargarethä	17.55
		Lepinroth	Strinztrinitatis	15.20
		Lepinroth	Vockenhausen	25.56
		Lepinroth	Wallbach	8.45
		Lepinroth	Wallradenstein	12.55
		Lepinroth	Walsdorf	12.00
		Lepinroth	Wambach	25.30
		Lepinroth	Wagelhain	8.10
		Lepinroth	Waghahn	11.70
		Lepinroth	Wehen	51.90
		Lepinroth	Wingsbach	21.30
		Lepinroth	Wisper	3.00
		Lepinroth	Wörsdorf	32.35
		Lepinroth	Zorn	12.55
		Lepinroth	Summa	2267.61

daß die Kreisbevölkerung zur Erfüllung nationaler Aufgaben gern nach Kräften beiträgt.

Ich danke allen Gebern und allen Personen die bei Veranstaltung der Sammlung mitgeholfen haben.

In die ausgehängten Sammelbüchsen können noch bis zum Herbst Gaben eingelegt werden.

Langenschwalbach, den 6. Juli 1914.

Der königliche Landrat:  
v. Trotha.

#### Bekanntmachung.

Betrifft: Kreisausschüßferien.

Gemäß § 5 des Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges bei dem Kreisausschusse vom 28. Februar 1884 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Kreisausschuß für den Untertaunuskreis vom 21. Juli bis 1. September d. J. 3. Ferien hält.

Während derselben dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung in der Regel nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß, ebenso auf die im Beschlußverfahren zur Erledigung gelangenden Angelegenheiten.

Langenschwalbach, den 4. Juli 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:  
v. Trotha.

#### Bekanntmachung.

Der Landeswegemeister Richter zu Camberg hat am 1. ds. Mts. die Dienstgeschäfte der Wegemeisterei Camberg übernommen.

Langenschwalbach, den 5. Juli 1914.

Der königliche Landrat:  
von Trotha.

Eingetretener Umstände halber findet die auf Freitag, den 10. Juli d. J. in Nastätten anberaumte Bezirkskutschau für das Zuchtgebiet III B nicht statt.

St. Goarshausen, 7. Juli 1914.

15. landw. Bezirksverein.  
Der stellv. Vorsitzende: Gölter.

Wird veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 8. Juli 1914.

Der königliche Landrat: v. Trotha.

#### Tagesgeschichte.

\* Kiel, 7. Juli. Der Kaiser hat heute morgen gleich nach 6 Uhr auf der „Hohenzollern“ die Nordlandreise angetreten. Der Turbinenkreuzer „Kostoc“ und das Depeschboot „Steiner“ begleiteten die Kaiserjacht.

\* Wien, 7. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Erzherzog Friedrich wurde gestern vom Kaiser in einstündiger Audienz empfangen. Am 15. Juli erfolgt die offizielle Verlautbarung der Ernennung des Erzherzogs zum Generalinspekteur der Armee. Das Generalinspektorat der Marine übernimmt der Marinekommandant Haus. Erzherzog Friedrich wird bereits die Oberleitung über die diesjährigen großen Manöver führen und sich vermutlich noch vorher nach Deutschland begeben, um sich Kaiser Wilhelm in seiner neuen Eigenschaft vorzustellen.

Wird veröffentlicht.

Das Gesamt-Ergebnis muß bei den hiesigen ländlichen Verhältnissen als sehr erfreulich bezeichnet werden. Ein Beweis,

## Vermischtes.

— Rote Kreuz-Sammlung. Wir machen auch an dieser Stelle auf die im amtl. Teil der heutigen Ausgabe bekannt gegebenen erfreulichen Ergebnisse der Roten Kreuz-Sammlung im Untertaunuskreise aufmerksam.

— Hengststation Breithardt. Die Hengste wurden am 1. Juli cr. wieder in das Hauptgestüt Dillenburg überführt. Gegen das Vorjahr ist die Frequenz der Station leider um 11 zurückgegangen. Im ganzen wurden in 1914 = 74 Stuten gedeckt. Dieser Rückgang der Station ist durch geringere Zufuhr von Stuten aus Nachbarkreisen entstanden. Aus dem Untertaunuskreise war die Inanspruchnahme der Station rege und nach Lage der Verhältnisse befriedigend. Hoffentlich führt dieser Frequenz-Rückgang nicht zur Aufhebung oder Einschränkung der Station. Das Interesse für Pferdezüchtung nimmt im Untertaunuskreise immer mehr zu. Diese erfreuliche Erscheinung rechtfertigt die Erhaltung der Station.

\* Reine Fleischnot. Nach dem Ergebnis der Schweinezählung gibt es in Deutschland insgesamt 25 274 326 Schweine gegen 21 821 453 im Jahre 1913. Diese Zunahme von 15,8 Prozent stellt der deutschen Landwirtschaft ein glänzendes Zeugnis aus. Wie auch die diesjährige Ernte ausfallen mag, ein plötzlicher Sturz der Ziffer ist nicht zu erwarten, denn ein Verschleudern der Bestände bringt selbstverständlich schwere Gefahren auch für die Zukunft. Von einer Fleischnot werden wir also auf lange Zeit hinaus verschont bleiben.

\* Bei dem internationalen Turnfest in Luxemburg hat die Riege der Deutschen Turnerschaft in ganz hervorragender Weise abgeschnitten. Das Ergebnis lautet: Stabübungen 19 1/2 Punkte von 20 erreichbaren Punkten, Reck 98 Punkte von 100 erreichbaren Punkten, Sprungtisch 179 Punkte von 180 erreichbaren Punkten. Damit steht die Riege an erster Stelle und hat sich würdig angeschlossen den beiden anderen Riegen der Deutschen Turnerschaft, die an den Baltischen Spielen in Ralmö sowie in Genua teilgenommen haben und gleichfalls den ersten Platz belegen konnten. Leiter der aus 16 Mann bestehenden Luxemburger Riege war Kreisturnwart Volze-Frankfurt. Die gleiche Riege hat vor 8 Tagen in der Kampfbahn in Berlin geturnt und erhielt für ihre Leistungen die Kaiserplakette. Es wird noch mitgeteilt, daß die Riege als einzige Auslandsriege Montag nachmittag die Ehre hatte, vor der Großherzogin zu turnen.

\* Braubach, 3. Juli. Seit dem 1. Juli gelangt hier eine Kurtag von allen länger als vier Tage sich hier aufhaltenden Fremden zur Erhebung.

\* Ahmannshausen, 4. Juli. Hier wurde in der vergangenen Nacht ein Rheinsalm von 25 Pfund gefangen. Der Fang eines so schweren Salms ist ein Ereignis; man kann ruhig sagen, daß es nur alle 100 Jahre einmal vorkommt.

\* Armsheim, 2. Juli. Auf einen Däsen setzte der Polizeidiener Martin von hier sein Kind, um es zum Scherz reiten zu lassen. Das Tier wurde unruhig und das Kind stürzte herunter, wobei der Däse ausschlug und das Kind traf, sodaß es blutete. Der Mann war der Meinung, das Kind sei tot, lief nach Hause und versuchte sich zu erschießen. Nachdem er sich mit zwei Schüssen verletzt hatte, beging er Selbstmord.

\* In Kalgan wurden 140 chinesische Soldaten, die sich an einer Plünderung beteiligt hatten, niedergeschossen. Man trieb 200 Reuterer zusammen und feuerte dann wahllos in den Menschenhaufen hinein. 60 Reuterern gelang es dabei zu entkommen.

\* Ein heiteres Erlebnis hatten, wie aus Baugen berichtet wird, die Mitglieder des Pirnaerer Militärvereins „Artillerie“. Auf dem Wege nach Baugen stieg in das Abteil auch ein Soldat der Heilsarmee. Er mußte stehen, da alle Plätze besetzt waren. Ein biederer Kaufmännchen, der glaubte, es auch mit einem Besucher des Festes zu tun zu haben, sagte zu ihm: „Kumm od' har, Kamerad, hie is noch a weng Platz!“ Darauf der Heilsarmeemann: „Ich bin nicht Ihr Kamerad, sondern bin ein Soldat des Himmels!“ Darauf der Kaufmännchen: „Do kinn Se mer aber leed tun, do homm Se aber weit ei de Kaserne!“

\* Straßburg, 7. Juli. Die „Straßburger Post“ berichtet heute über einen vor einigen Tagen erfolgten Vorfall: Ein Leutnant des französischen 152. Infanterie-Regiments mit ungefähr 60 Mann in feldmarschmäßiger Ausrüstung überschritten die deutsche Grenze und seien bis an die Frankenthaler Abgründe bei der Schlucht vorgerückt, von wo aus man fast das ganze Münsfertal und bei günstiger Witterung das ganze Gelände bis Neubreisach übersehen kann. Dort hat der Leutnant seinen Leuten einen längeren Vor-

trag gehalten und sei darauf unbehelligt nach Frankreich zurückgekehrt.

## Sezte Nachrichten.

\* Berlin, 8. Juli. Gegen 3 Uhr gestern nachmittag setzte in Berlin ein wolkenbruchartiger Gewitterregen ein, der mit kleinen Unterbrechungen bis gegen 5 Uhr andauerte. In der Nacht zu heute fielen von neuem beträchtliche Mengen Regen. Während gestern Mittag das Thermometer noch 26,7 Grad Celsius zeigte, wurden um 9 Uhr abends nur noch 15 Grad gemessen. Auf den meisten Linien der Straßenbahn war der Verkehr am Nachmittage so gut wie lahmgelegt, weil teilweise das Wasser so hoch stand, daß die Gleise unpassierbar waren. In Berlin selbst forderte der Blitz kein Menschenopfer, dagegen wurde auf der Rudower Feldmark ein Knecht mit seinem Pferde vom Blitz getroffen und getötet. Im Teilbarten Karow wurde der Turm der Kirche getroffen, ein Teil der Schieferbedachung abgerissen und das Glockenspiel sowie in Orgel beschädigt. Auch im Elbe- und Wesergebiete sowie in Pommern herrschten gestern abend Unwetter. In Hamburg regnete es den ganzen Tag und nicht weniger als 200 Keller liefen voll Wasser.

\* Berlin, 7. Juli. Seit Mitternacht herrschen hier fast ununterbrochen wolkenbruchartige Regengüsse, die bereits viele Keller unter Wasser gesetzt haben. Die unterirdischen Telephonleitungen sind durch den ungeheuren Andrang der Wassermassen beschädigt worden.

\* Einer Nachricht des „Berl. Tgbl.“ aus Pontresina zufolge, ist die dortige Landschaft durch einen heftigen Schneefall in eine winterliche verwandelt. Die Temperatur sank von 52 Grad auf 1 Grad, stieg jedoch mittlerweile etwas.

\* München-Gladbach, 7. Juli. Aus einer durchgehenden Menagerie brach ein Wolf aus seinem Käfig aus. Er fiel ein 3jähr. Kind an und richtete es durch Bisse so schrecklich zu, daß es alsbald starb. Der Vater des Kindes wurde nach Anblick des kleinen Opfers wahnsinnig. Der Wolf wurde nach einer wilden Hetzjagd erschossen. Nach einer Meldung des „Berl. Tgbl.“ handelt es sich bei dem getöteten Mädchen um die Tochter des Kaufmanns Schüring. Man vermutet, heißt es weiter, daß ein Racheakt vorliegt. Da noch 2 andere Wölfe sich in dem Käfig befanden glaubt man, daß jemand den Wolf herausgelassen hat.

\* Toulon, 7. Juli. Während der Flottenübungen bei den Iherischen Inseln stieß das Unterseeboot „Calypso“ mit dem in seiner Begleitung befindlichen Torpedobootszerstörer „Mousqueton“ zusammen. Das Unterseeboot sank. Die Mannschaft wurde gerettet.

\* Rom, 6. Juli. Die Gemahlin des Fürstin Wilhelm von Albanien soll nach verschiedenen Blättern gestern mit ihren beiden Kindern aus Durazzo abgereist sein.

## Zotales.

§ Laugensüßwälder, 8. Juli. (Schöffen-Sitzung.) Der Landmann Karl D. zu Springen soll in der Nacht vom 18./19. Oktober 1913 zu Springen den Adolf W. und den Christian W. von Dillenburg durch Faustschläge und Schläge mittels eines gefährlichen Werkzeuges derart mißhandelt haben, daß W. eine schwere Verletzung am Arm litt. D. gibt heute zu, dem Adolf W. einen Schlag auf den Kopf versetzt zu haben, bestreitet aber die Mißhandlung des Chr. W. auf das entschiedenste. Die Verletzung habe sich letzterer durch einen Fall in den Loch im Wege zugezogen. Während ein Teil der Zeugen hiermit beistimmt, steht die Aussage einer Anzahl anderer Zeugen hiermit in direktem Widerspruch. Die Wahrheit konnte nicht mit Sicherheit ermittelt werden. Das Gericht erkannte deshalb bezgl. der gefährlichen Körperverletzung mangels genügenden Beweises auf Freisprechung, nahm den D. jedoch wegen einfacher Körperverletzung in eine Geldstrafe von 20 Mk. — Der Kaufmann Hugo F. war im Frühjahr 1914 bei dem Kaufmann L. in Michelbach in Stellung. Er benutzte diese Stellung dazu, ausstehende Kundengelder seines Prinzipals in Höhe von über 100 Mk. einzufassieren und damit ins Ausland zu verschwinden. In der Schweiz wurde er ermittelt und den deutschen Gerichten übergeben. Verurteilung wurde er verurteilt, jedoch wegen Unterwerfung gestellt. F., welcher voll geständig, jedoch wegen Unterschlagung bereits vorbestraft ist, wird zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Landmann Karl M. zu Lausensfelden wird bezuglich des Verbrechens des Totschlags bedroht, ihn mit einer Mistgabel anzugreifen und ihn ferner mit Redensarten beleidigt zu haben. Bei den beleidigenden Redensarten soll sich auch der Vater der Angeklagten beteiligt haben. Beide werden wegen Beleidigung zu 40 Mk. Geldstrafe verurteilt, während der minderbeteiligte Karl M. mit 10 Mk. Strafe davonkam. — Der Zimmermeister Aug. S. II. zu Grottel wurde durch gerichtlichen Strafbefehl in eine Geldstrafe von 100 Mk. verurteilt, weil er einen Posten Holz vor Zurückgabe des Holzverabfolgerabgebühren hatte. Das Gericht erkannte heute auf eine Geldstrafe von 10 Mk.

# Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Darüber werden wir sprechen, mein Fürst, wenn der Zar wieder glücklich in Petersburg ist, vorher nicht.“

Eine halbe Stunde später gingen Ordonanzen des kaiserlich russischen Hauptquartiers in die Wohnungen der Damen und gaben dort ein Schreiben ab, nach dem Ihre Majestät die Zarin die Damen heute Abend nach oder während der Festvorstellung zu sehen wünsche. Inzwischen hatte Breitschwert eine Konferenz mit dem Grafen Boroff, worin er die Anweisung erteilte, daß mit aller Vorsicht und ohne daß irgend eine von den Damen etwas erfahren würde, ein deutscher und ein russischer Polizist in den Wohnungen Hausfuchung halten sollten.

Das war nun sehr schwer, denn ein großer Teil der Herrschaften, von denen einige dem höchsten Adel Russlands angehörten, hatten natürlich ihre Dienerschaft zu Hause und es konnte schwer werden, daß diese eine Mitteilung von der Durchsuchung der Wohnung machen würden. Bei einigen, die von den umliegenden Taunusbädern nach Wiesbaden gekommen und in einem Hotel abgestiegen waren, ließ sich diese Durchsuchung vollziehen, als das Hotelzimmer zu öffnen und die betreffenden Personen anzufragen. Wo Dienerschaft mit im Hotel war, wurde sie geschickt durch die Beamten entfernt, indessen der russische Fahnder, der ganz besonders für solche Arbeit geeignet war, Kisten, Koffer und Koffer mit der Geschicklichkeit eines Einbrechers durchstöberte, wobei der deutsche Polizist Wache hielt oder wenn man im Bilde des Einbrechers bleiben will, Schmiere stand.

Das Resultat war durchaus negativ, nirgends wurde etwas gefunden. Daß die eine oder andere Familie Dolch oder Revolver mit sich führte, war etwas durchaus Natürliches und fiel nicht auf. Trotz alledem wurde eine diesbezügliche Meldung an den Grafen Boroff gemacht, der sie wieder Breitschwert übermittelte.

Nur im Hotel zum Falken war eine Dame abgestiegen, die sich, wie es hieß, zur Kur in Falkenstein aufgehalten hatte, eine Frau Nadaschda Solowiew. Der russische Polizist fand zunächst nichts, was seine Aufmerksamkeit erregte, bis ihm ganz eigenartig in dreieckige Form geschnittene Kartons auffielen und ein Notizbuch, das auf verschiedenen Seiten Dreiecke zeigte, die mit einer ihm unbekanntem Geheimschrift bedeckt waren. Sofort gab er dem deutschen Polizisten Nachricht und zehn Minuten später trat ein Gepäckträger mit einem Koffer auf der Schulter im Hotel ein. Er wurde von dem Oberkellner nach oben gewiesen, der erklärte, im Auftrage von Frau Nadaschda Solowiew diesen Koffer persönlich in ihr Zimmer setzen zu müssen. Der Mann schien durchaus vertrauenswürdig, hatte auch eine Eisenbahnmütze auf und trug die amtliche Messingmarke auf seinem blauen Kittel. Eine kurze Konferenz mit dem deutschen Beamten ergab die Erlaubnis zum Eintritt in das Zimmer und sofort untersuchte der Gepäckträger das Notizbuch und die Geheimschrift, die ihm der russische Polizist vorlegte.

Trotz dem rot angemalten mit einem falschen Bart beklebten Gesichtes, bemerkte der russische Polizist, daß ein seltsames Leuchten der Freude die geschickte Maske des Gepäckträgers überstrahlte. „Endlich,“ knirschte Breitschwert in sich hinein, „nun aber Ruhe, nun aber Ruhe.“

„Suchen Sie weiter,“ sagte er zu dem Fahnder, „es handelt sich hier um eine Geheimschrift, vielleicht finden wir den Schlüssel.“

Er selbst setzte sich sofort an ein Tischchen und kopierte mit Eifer die Geheimschrift, innerhalb der Dreiecke. Dann wurde wieder alles sorgfältig an Ort und Stelle gebracht und die beiden verließen das Zimmer, mit tiefem Bedauern Breitschwerts, daß der Schlüssel zu der Geheimschrift nicht gefunden worden war. Aber nun leuchtete wenigstens ein Punkt mit Sicherheit vor ihm auf. Er mußte die Hand auf diese Nadaschda Solowiew legen können und das war zunächst nicht möglich; denn lediglich weil jemand dreieckige Kartonsstücke und ein Notizbuch mit einigem Geheimschriftlichen in einem Koffer hat, kann man keinen Verhaftesbefehl auswirken. Aber es war ihm ganz klar geworden, daß die Nadaschda morgen bei der Zeremonie des Handkusses ein Attentat ausüben werde und seine Mienen verfinsterten sich, wie der Himmel bei einem heranziehenden Gewitter. Er mußte ein ganz verwegenes Spiel spielen, er mußte das Attentat gedeihen lassen bis zu dem Augenblick, wo die Hand zum Mord erhoben war selbst auf die Gefahr hin, daß die kaiserlichen Herrschaften den Anschlag entbedekten.

Er war sich vollkommen bewußt, welsch' eine unendliche Verantwortung er auf seine Schultern lud, vollkommen, aber er konnte nicht anders handeln, es gab keinen andern Weg. Und er mußte dabei nicht einmal einem der russischen Beamten Mitteilung machen, er mußte ganz allein handeln.

Er zermartete und zergrübelte sein Gehirn, auf welche Weise wohl der Anschlag geplant werden konnte, Dolch, Gift, Revolver oder Bombe. Sie konnte, wenn sie sich zum Handfuß niederlegte, der Kaiserin sehr leicht einen Schaden zufügen, sie konnte ihn zufügen, ohne daß er sie hindern konnte. Es war furchtbar, die Verantwortung drückte ihn schier nieder, zum ersten

Mal in seinem Leben fühlte er sich schwach und die Aufgabe, die ihm gestellt war, nicht gewachsen.

Wenn er sie verhaftete, ehe sie zum Handfuß zugelassen wurde, konnte man vielleicht einen Dolch oder einen Revolver in ihrer Tasche vorfinden, eine vergiftete Nadel oder irgend so etwas, ein Blumenbouquet mit einem vergifteten Rosendorn, alles das war kein Beweis. Sie brauchte nur zu erklären, sie verwende dergleichen Dinge zu ihrem persönlichen Schutz, es lag sonst nichts gegen sie vor. Das Furchtbare mußte also gewagt werden, es gab kein anderes Mittel. Und nun, als Breitschwert zu diesem Entschluß gelangt war, erwachte auch wieder die alte Energie, die alte Zuversicht in ihm. Vor allem sagte er sich, muß ich diese Nadaschda sehen und man muß sie als letzte zu der Zeremonie zulassen. Hätte ich doch meinen getreuen Kluge hier, aber so niemand zu haben, niemand, dem man sich anvertrauen kann. . . vielleicht ist doch der Fürst ein Mann, der dieser Aufgabe gewachsen ist, oder wenigstens stark genug, einen Teil der Verantwortung auf seine Schultern zu nehmen.

Kurze Zeit darauf hatte sich wieder der Gepäckträger in den eleganten Mann verwandelt und stand im Zimmer des Fürsten Prugawin.

Wenige Worte genügten, den Generaladjutanten des Zaren mit der Lage vertraut zu machen. Der Fürst erbleichte und ein Zittern lief durch seine Gestalt.

„Lieber Freund, wir spielen ein gewagtes Spiel und der Einsatz ist das kostbare Leben Ihrer Majestät. Sollen wir es dahin kommen lassen? Und was hätten wir, wenn wir wirklich Nadaschda Solowiew auf der Tat abfaßten? Handeln wir nicht viel richtiger, wenn wir die ganze Zeremonie absagen und diese gefährliche Nihilistin, vorausgesetzt, daß Sie recht haben, unter strenge Beobachtung stellen? Sie wird von hier wieder abreißen, sie wird der Zentrale der Verschwörung zustreben und wir werden die ganze Hand auf die Bande legen können.“

Was der eigentliche Beweggrund zu seiner Handlungsweise sei, verschwieg Breitschwert dem Fürsten. Für ihn handelte es sich ja nicht darum, seine augenblickliche Aufgabe zu lösen, sondern auch Rechenbach zu beschützen oder von der ganzen gegen ihn unternommenen Aktion zu befreien.

Das freilich durfte er dem Fürsten nicht sagen; denn dieser Stodkrusse hatte ja kein anderes Interesse, als sein Herrscherhaus. Was lag ihm an einem deutschen Staatsanwalt, über dessen Haupt das anarchistische Nichtschwert schwebte.

Er besann sich. Eine Weile schwieg er still und blickte finstere brütend vor sich hin. Er gab auch keine Antwort, als der Fürst immer von neuem wieder die Frage aufwarf, ob man nicht doch lieber die ganze Zeremonie absagen solle, vielleicht gar den Gottesdienst in der griechischen Kapelle überhaupt?

Nein, nein, und abermals nein, schrie es in Breitschwert, es muß gewagt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterausichten für Donnerstag, den 9. Juli 1914.  
Zeitweise heiter, doch noch vielfach wolkig, frischweise Gewitterregen mäßig warm

Das erste Ziel der evang. Kirchensteuer  
ist zur Zahlung fällig.

1831

Wagner, Kirchenrechner.

Man abonniert jederzeit auf das  
schönste und billigste  
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst.  
Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter  
Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25 22

Abonnement bei allen Buchhandlungen und  
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-  
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion,  
Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Aus-  
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter  
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

## Gingeführtes Fleisch.

Eine große Anzahl Kurhalter führen von auswärts Fleisch ein, das hier nicht tierärztlich untersucht ist und hinterziehen der Stadt die Gebühren. Wenn dies wieder vorkommt, haben die Zuwiderhandelnden gerichtliche Bestrafung zu gewärtigen.

Langenschwalbach, den 15. Mai 1914.

1408

Die Polizeiverwaltung

## Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 9. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus „zum Lindensbrunnen“ hier

1 Buffet.

Langenschwalbach, den 8. Juli 1914.

1858

E. Hahn, Gerichtsvollzieher.

## Kurverein.

### General-Versammlung

Donnerstag, den 9. Juli 1914, Abends 9 Uhr, im Saale des Hotels „Weidenhof“.

Tagesordnung:

Änderung der Satzungen

(infolge des Vermächtnisses des Herrn E. Grebert.)

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

1843

Der Vorstand.

## Eber-Versteigerung.

Samstag, den 11. Juli, nachmittags 1 Uhr, wird der hiesige Gemeinde-Eber im Gemeindegemach öffentlich versteigert.

Nauroth, den 6. Juli 1914.

1849

Rärner, Bürgermeister.

Den Bewohnern Langenschwalbachs zur gefl. Kenntnis, daß ich mit Heutigem meine

## Metzgerei

Brunnenstr. 4 eröffnet habe.

Prima Ochsen-, Kalbs- u. Schweinefleisch sowie Ia Würstwaren liefere den Viehpreisen entspr. preiswert

1855

J. B.: W. Breidenbach.

## Cognac

erstklassige Qualität zu nachfolgend vorteilhaften Preisen:

	1/1 Fl.	1/2 Fl.	1/3 Fl.
Cognac-Verschnitt ohne *	2.—	1.10	— .80 Mk.
" " mit *	2.50	1.35	— .95 "
" " " **	3.—	1.60	1.10 "
" " " ***	3.50	1.80	1.25 "
Alder-Cognac " ****	4.50	2.40	1.65 "
" " *****	5.50	2.90	1.95 "

empfehle

Telef. 69. W. Hilge, Adolfsstr. 1.

Colonialwaren u. Delikatessen.

Ferner empfehle ich mein Lager:

in- u. ausländischer Weine.

2604

Offene Spirituosen

zu billigen Preisen bei nur guter Qualität.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer unvergesslichen Mutter, Schwägerin und Tante

### Frau Louise Stumpf

geb. Westerburger

für die überaus reichen Kranz- und Blumenpenden, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Rumpf am Grabe, den Diakonissinnen, sowie allen denen die sie zur letzten Ruhe geleitete, sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Langenschwalbach, den 8. Juli 1914.

1850

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Louis Stumpf u. Kinder.

Prima  
Ochsenfleisch 85 Pfg.  
Schweinefleisch 70 u. 75 "  
Extra Leberwurst 60 "  
Blutwurst 50 "  
sowie tägl. frische Bratwurst 75 "  
1856 Brunnenstr. 4.

## Badeeinrichtung

gut erhalten, sehr preiswert zu verkaufen. Anzusehen bei Herrn Karl Hilge. 1851

## Gesucht

eine russische Lehrerin od. Lehrer für eine Schülerin der 6. Kl. Zu erfragen 1857 Hotel Metropole.

Alle Sorten

## Schiefer

sowie alle Sorten Dachpappe der Meter von 15 Pfg. an, fortwährend zu haben bei  
6 Theodor Hübel.

## Arbeitspferd

zugkräftig und fromm, mit Geschirr und Schnappkarren wegen Aufgabe des Fuhrwerks und besonderer Umstände halber sehr billig sofort zu verkaufen. Evtl. nach Uebereinkunft auch Teilzahlung. 1852 Nöh. Wiesbaden, Bahnstraße 39 bei Seelbach.

Ein tüchtiges

## Zimmermädchen

auf sofort gesucht.

1829

Villa Keller.

## Verloren

### 1 gold. Ring

m 3 Opalen. Abzugeben gegen Belohnung beim Portier, Herzog v. Nassau.

Eintreffend in feinst. Qual. Notzungen, Heilbutt, Seehecht, Schellfisch, Cablian. 1854 L. Rittgardt.

Schöne gesunde

## Wohnung

3 bis 4 Zimmer, Küche und Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres 113 Rheinstraße 10 a.

## Ca. 25 Ztr. Stroh

ist zu verkaufen bei 1792 Jakob Meß, Bahnhofstr. 6.

## Loose

Frankf. Pferdelotterie. Ziehung 14. Oktober 1914. Lose à 1 Mark.

Deutsche Luftfahrer-Lotterie  
1. Ziehung am 14. u. 15. Juli.  
2. " " 8. u. 9. Sept.  
3. " " 28.—31. Dez.  
Hauptgew. i. W. v. 60 000, 40 000, 30 000, 25 000, Lose à 3 Mark, gültig für die 3 Ziehungen, empfiehlt D. Wagner.

Fr. Speisekartoffeln zum Tagespreis u. ca. 50—60 000 Kuntelpflanzen werden billig abgegeben auf Posthaus (Nassau), Hausen, Post Zollhaus (Nassau), F. Hekelmann, Berwalter.

Grösste Limburger Dampf-Färberei und chemische Waschanstalt

## Heinrich Wagner, Limburg a. d. L.

Geschäftslokal: Frankfurterstr. 31, Fabrik: Eschhöferweg 6. Telefon 295.

Mässige Preise.

Reelle Bedienung!

Schnellste Lieferung! Chemische Reinigung nach dem neuen Verfahren D. R. P. 218 777.

Annahmestelle: Louis Wöller, Langenschwalbach.

908